

Meinungen von Exiliranern zu den Plänen von Bush/Rice, den Iran militärisch anzugreifen

Präsident Busch und seine Außenministerin Rice haben in ihrer Regierungserklärung dem Iran unmissverständlich mit einem Angriff gedroht. Der Iran gehört unbestritten zu einer der brutalsten Diktaturen derzeit. Für Radio Lora habe ich deshalb in Augsburg lebende Exiliraner zu diesem Thema befragt. – Robert Hösle

Die 59. UNO-Vollversammlung am 28.09.2004 hat eine von Kanada eingebrachte und von 10 Mitgliedstaaten unterstützte Resolution verabschiedet, die Iran wegen permanenter, massiver Menschenrechtsverletzungen und zunehmender Einschränkung der Meinungs- und Gedankenfreiheit verurteilt. 73 Staaten, darunter die der EU, stimmten zu, 49 lehnten die Resolution ab, 50 Staaten enthielten sich. Russland, China, Indien und die islamischen Staaten stimmten dagegen.

Mitra Seadati und Seyed Ali Tabatabai, die den Iran aus Angst vor Verfolgung verlassen mussten, gaben im Dezember 2004 folgendes Interview:

Als Exiliraner kann ich nur bestätigen was in dem Bericht steht.

Zehn internationale Menschenrechtsorganisationen begrüßten die Resolution, die zeitgleich mit dem 5. Jahrestag der Kettenmorde in Iran veröffentlicht wurde. Damals wurden das Ehepaar Frouhar und die Schriftsteller Mohammad Mochtari und Mohammad Djafar Pujandeh bestialisch ermordet. Diese Morde wurden trotz Versprechen der Regierung bislang nicht aufgeklärt.

Internationale Menschenrechtsorganisationen weisen auch auf den Mord an der kanadisch-iranischen Fotoreporterin Zahra Kazemi hin. Sie wurde im vergangenen Juni beim Verhör schwer misshandelt. Wenige Tage danach starb sie infolge von Kopfverletzungen. Internationale Menschenrechtsorganisationen begrüßten die Resolution und bezeichneten den Iran als „das größte Gefängnis für Journalisten, Studenten, Intellektuelle, Andersdenkende und Angehörige religiöser Minderheiten“.

Das Regime des Iran wies unmittelbar nach der Verabschiedung der UNO-Resolution die Vorwürfe zurück. Außenamtssprecher Hamid Reza Assefi bezeichnete die Resolution als „wertlos und völlig abwegig. Hier werden Wahrheit und Realität völlig entstellt“, sagte Assefi. Die Resolution und deren Befürworter hätten politische Absichten, die mit den Menschenrechten in Iran nichts zu tun hätten.

Justizsprecher Gholam Hossein Elham bezeichnete die Resolution als beabsichtigten „kulturellen Massenmord“ des Westens an der islamischen Welt.

Für mich und sicher auch für die überwiegende Mehrheit der Iraner verkehrt das Regime des Iran die Realität. Die brutalen Menschenrechtsverletzungen im Iran haben

weder was mit der Religion des Islam noch mit unserer Kultur zu tun. Das schlimme ist, dass sich das Regime auf den Islam als Rechtfertigung für seine Despotie beruft. Wir Iraner unterstützen deshalb die Resolution in vollem Umfang. Abhilfe kann jedoch nicht innerhalb des politischen Systems, sondern nur durch eine Ablösung des Systems geschaffen werden.

Viele Iraner mussten ihr Leben lassen oder ins Exil gehen. Sie kämpften allein oder in Organisationen gegen das Regime. Wir wollten wissen, was sie vom Ansinnen Bushs halten, den Iran anzugreifen. Aufgrund der tiefen Abneigung gegen das Regime und einer weiten Verbreiterung der amerikanischen Kultur wäre zu erwarten, dass viele Iraner über die Unerstützung von Bush froh sind. Wir befragten hierzu einige Exiliraner die in Augsburg leben:

MadiReza Aghanasiri

Wir alle wissen, das das Regime im Iran blutrünstig ist und die Bevölkerung unter diesem Regime Leiden muß. Ich bin entschieden gegen dieses brutale Regime. Trotzdem wollen wir Iraner keinen Krieg – nicht in unserer Heimat und nirgendwo sonst auf dieser Welt. Wir selbst wissen wie wir gegen dieses Regime kämpfen können. Wir wollen unser Schicksal selbst in die Hand nehmen und es nicht mit Gewalt aufgezwungen bekommen. Es gibt viele starke Oppositionsgruppen sowohl im Iran als auch im Exil. Wir arbeiten mit diesen Gruppen zusammen, um selber das Regime stürzen zu können.

Seyed Ali Tabatabai

Am 10. Februar dieses Jahres ist der 26. Jahrestag des mittelalterlichen Mullahregimes im Iran. Diese Zeitspanne wurde durch Verhaftungen, Gefangenschaft, Morde, Ausbeutung und vor allem die Verletzung der Menschenrechte stark geprägt.

Nun versucht die islamische Republik, sich den Bau von atomaren Waffen anzueignen. Dies sollte für Bush kein Grund für einen weiteren Krieg sein, da man die Atompläne auf politische Art lösen könnte.

Ein Krieg ist keine Lösung für das Mullahregime. Die wollen mit dem Krieg die Atombomben testen. Dadurch werden viele unschuldige Kinder und erwachse Menschen sterben. Nach dem Krieg wird der Iran ein zweiter Irak sein. Deshalb bin ich gegen diesen Krieg im Iran. Wir wollen in Zukunft freie Wahlen und nicht, dass die Mullahs oder das Ausland bestimmt, wer uns regieren wird.

Mahmoodidehkoneh Mohammad

Seit 26 Jahren konnte das diktatorische Regime des Iran sich mit Hilfe von Gewalt und Terror an der Macht halten. Dieses System ist in sich nicht reformierbar. Nur durch einen Sturz kann die iranische Bevölkerung zu ihren Rechten kommen.

Ich finde es gut, dass Bush in seiner Rede seine Solidarität mit dem Iranischen Volk bei der Bekämpfung des iranischen Regimes erklärt hat. Wir erhoffen uns dabei auch die Hilfe der restlichen Welt. Manche Regierungen unterstützen hingegen aus wirtschaftlichen Gründen oder wegen anderer Vorteile das Regime. Nur durch Unterstützung aus Europa im friedlichen Kampf gegen die Diktatur gelingt es uns, das Regime zu stürzen und einen freien Iran zu bekommen.

Nur so kann verhindert werden, dass unser Land in einen Krieg fällt. Ein Krieg bringt so viel Negatives mit sich, dass er für mich keine Lösung ist.

AliReza Tawakoly

Die Schließung aller freien Zeitungen und die Verhaftung der Journalisten in den vergangenen Monaten hat Iran zum größten Gefängnis für Journalisten in Mittelasien gemacht. Die freien Zeitungen waren nicht wirklich frei im internationalen Sinne. Sie haben in den letzten Jahren jedoch unter großer Gefahr und Verfolgung versucht, Ansätze von kritischem Journalismus zu praktizieren. Das hat uns Mut zur Veränderung gemacht. Mit dem Verbot aller unabhängigen Zeitungen schaffen es alle Diktaturen sich ein Informationsmonopol aufzubauen. Das Mullahregime will durch dieses Monopol versuchen, uns vom Wunsch nach Veränderungen abzuhalten.

Die gleichgeschaltete Presse informiert unsere Landsleute in diesen Tagen nicht über die wahren Hintergründe der Drohung von Bush: das Atomwaffenprogramm. Vielmehr wird es als persönlicher Wunsch von Herrn Bush dargestellt, den Iran anzugreifen. Sich selbst bezeichnet das Regime in den Medien als Vorbild und als Bewahrer der Menschenrechte.

So versucht die Regierung das iranische Volk gegen einen US-Angriff zu mobilisieren und ihren Rückhalt zu stärken.

Hamid Golmohanunad

Als Exiliraner befinden wir uns im demokratischen Kampf gegen das Regime in Iran. Dazu brauchen wir die Hilfe der demokratischen Staaten. Außenminister Fischer hat Recht, dass ein Krieg abgewendet werden muss: Kriegshandlungen würden die iranische Bevölkerung treffen.

Die Regierungserklärungen von George Bush und Condoleezza Rice helfen den Machthabern im Iran und nicht der Demokratiebewegung. Der richtige Weg ist meiner Ansicht nach, wenn die EU eine Verhandlungslösung mit dem Iran finden könnte. Natürlich ist die iranische Staatsführung des Terrors schuldig. Das Problem bezieht sich dabei nicht alleine auf das Atomwaffenprogramm. Die EU und die USA müssen die iranische Demokratiebewegung sowohl im Iran als auch im Exil unterstützen.

Leicht wird übersehen, dass im Juni 2005 Präsidentschaftswahlen im Iran sind. Die Kriegsdrohung gegen Iran erzeugt Angst bei der iranischen Bevölkerung. Sie sucht Schutz bei den Machthabern, weil die Mullahs ihnen versprechen, das Land und den Glauben zu verteidigen. Die Propaganda beschreibt die US-Intervention als Kreuzzug. Die Bürger des Iran könnten deshalb auf die Idee kommen, bei der Wahl fundamentalistische Kandidaten zu wählen. Das würde dem Wächterrat und dem

Revolutionsführer die Macht geben, dem iranischen Volk noch mehr Ketten anzulegen. Israel ist Verbündeter der USA. Schon einmal hat Israel iranische Atomanlagen bombardiert. Der Eskalationskurs könnte dazu führen, dass Israel seinen „alten Feind“ Iran mit Billigung der USA angreifen könnte. Ein Nahostkrieg mit ungeahnten Folgen stünde bevor.

Abdolhakim Pashmeki

Ich lehne den Vorschlag von Herrn Bush und seiner neuen Außenministerin Rice ab, einen Krieg gegen den Iran zu führen. Am eigenen Leib habe ich erfahren, dass das Regime unser Heimatland zu einem großem Gefängnis gemacht hat. Wir kämpfen seit Jahren mit friedlichen Mitteln für eine Ablösung dieser brutalen Diktatur. Insbesondere die EU nimmt unseren Einsatz nicht ernst. Sie baut Kontakte zum iranischen Regime aus. Die Wirtschaftsbeziehungen werden erweitert. Gleichzeitig werden einige Oppositionsgruppen als terroristische Organisationen dargestellt. Ihr Einsatz gegen die Diktatur wird bereits als eine der Begründungen für den Terrorverdacht hingestellt. Das in sich zerstrittene Regime, das nur von einer kleinen Minderheit getragen wird, findet in seinem Verhalten gegenüber Oppositionsgruppen Unterstützung.

Wie sie in Deutschland schmerzlich erlebt haben, bringt ein Krieg nur Verwüstung und unendliches Leid. Es dauert mindestens eine Generation bis die Schäden wieder beseitigt sind. Die derzeitige Situation im Irak und auch in Afghanistan zeigen dass ein reiner militärischer Eingriff nur Chaos und Gewalt bringt. Nachdem die Ordnung zerstört wurde, nutzen viele verschiedene Gruppierungen das entstehende Vakuum aus, um mehr Einfluss zu gewinnen. Unserem Regime ist es durch ein geschicktes Netzwerk aus offiziellen und freiwilligen Sicherheitskräften sowie ideologischen Gruppen gelungen, sich gegen den Willen der Bevölkerung an der Macht zu halten. Selbst wenn der Iran formal militärisch besiegt werden sollte, würden diese Gruppen versuchen, das Chaos geschickt auszunutzen um ihren Einfluss zu stärken. Die derzeitige Repression wird nicht nur von der staatlichen Führung ausgeübt sondern von verschiedenen Gruppierungen. Khathamies Versuche einer Liberalisierung von Innen heraus waren auf Grund des mächtigen Netzwerks von vornherein zum Scheitern verurteilt. Intellektuelle und Studenten wurden von der Regierung zur Meinungsäußerung bestärkt, um hinterher massenhaft verfolgt werden zu können. Wie im Irak werden auch im Iran kriminelle Gruppen relativ unbeobachtet versuchen, Weltkulturerbe aus dem Iran zuschaffen. Die USA haben nicht umsonst kurz vor dem Krieg gegen den Irak die Einfuhrbestimmungen für antike Kunst gelockert.

Wir Iraner wollen, dass die Welt das Regime nicht weiter unterstützt, damit wir selbst unsere Ordnung in einem friedlichen Wechsel bestimmen können. Das Regime ist instabil und wir sind ein junges aktives Volk.

Noushin Azmudehkar

„Freedom“ darf sich für die islamische Welt nicht als Bedrohung, sondern als großartige Hoffnung für die Menschenrechte erweisen. Sonst kann man die Menschen nicht gewinnen. Die US-Administration bezieht die demokratischen Kräfte im iranischen Volk innerhalb und außerhalb des Iran nicht ein. Denen ist daran gelegen, den Terror

und Krieg gegen die Bevölkerung des Iran zu verhindern: Und die Mullah-Herrschaft zu beseitigen. Die US-Administration ist sich wohl nicht bewusst, dass im Sommer Präsidentschaftswahlen im Iran sind. Die Kriegsdrohung gegen Iran verschreckt die Bürger des Iran und treibt sie den islamistischen Fundamentalisten zu. Die Mullahs fordern schon einen Gemeinschaftssinn zur Landes- und Glaubensverteidigung ein. Die Kriegsdrohung stärkt die Position des Wächterrats und aller irrgeliteten Fundamentalisten. Die Demokratiebewegung erleidet Schiffbruch.

Herr Bush hält sich bewusst eine militärische Option offen und wird sich dabei auf Israel verlassen können. Ein Nahostkrieg unglaublichen Ausmaßes droht, wenn einerseits das christliche Sendungsbewusstsein des Herrn Bush auf das fanatische, islamistische und menschenrechtsverachtende Bewusstsein der Mullahs im Iran trifft und hier die alte Feindschaft des Iran mit Israel eskaliert.

Der richtige Weg ist nach meiner Ansicht, wenn die EU eine Verhandlungslösung mit dem Iran findet. Die Kriegsdrohung stärkt hingegen die Position des Regimes. Die Demokratiebewegung erleidet Schiffbruch

Mohammad Shirazinezad

Die meisten Iraner, man geht von über 90% aus, sind gegen das bestehende Regime, das unser Land seit 25 Jahren unterdrückt. Die überwiegende Mehrheit ist aus Angst vor Repressalien nicht organisiert. Ich selbst gehöre zu diesen. Ich bin für gewaltfreie Aktionen gegen unser Regime. Der Islam, wie er im Iran offiziell indoktriniert wird, ist für uns nur Mittel zum Machterhalt des Regimes

Die Iraner sind, im Gegensatz zu den Fanatikern USA-freundlich eingestellt. Wenn die USA im Iran taktische Ziele bombardieren, verlieren sie die Sympathie der Mehrzahl der Iraner. Das Mullahregime würde die Bombardierung für ihre Zwecke ausnützen. So traue ich dem Regime, das das Leben des Einzelnen wenig schätzt zu, bewusst einzelne große Menschenansammlungen mit Bomben selbst zu töten oder die Menschen bewusst in die Nähe eines potentiellen Ziels zu lenken. Die Schuld würden sie der USA geben um somit den einfachen Iraner für ihre Sache zu gewinnen.

Statt Bombardierung müsste die westliche Welt die wirtschaftliche Unterstützung für das Mullahregime aussetzen. Deutschland gehört z.B. nach wie vor zu den größten Geschäftspartnern des Iran. Statt der wirtschaftlichen Unterstützung des Regimes sollte die zivilisierte Welt die Bevölkerung im In- und Ausland humanitär und politisch unterstützen. Ein Beispiel ist die Möglichkeit, dass Exiliraner klar Ihre Probleme in den Medien äußern können, wie es bei Lora möglich ist. Aber auch offizielle Sender in Farsi gegen das Regime, wie in Deutschland das Radio Freies Europa während der Sowjetdiktatur, sollten gefördert werden.

Trotz der Ablehnung des Regimes sind die Iraner also gegen einen Angriff. Bislang konnten wir keinen Iraner finden, der für einen Angriff ist. Dies ist ein wesentlicher Unterschied zum Angriff auf Afghanistan und den Irak. Hier wurden deutsche Kriegsgegner oft mit Verwunderung betrachtet. Gründe für die unterschiedliche Haltung gibt es sicher viele. Ein wesentlicher Grund ist neben dem Leid und der

Vernichtung auch die Ernüchterung über die Kriegserfolge im Irak und Afghanistan. Im Wesentlichen sind sie Chaos, wie wir täglich aus dem Irak hören. Intellektuelle im Exil, so Darisuh Shirvani, Vorsitzender des in München ansässigen nach dem kritischen Dichter Khajam benannten Kulturvereins, hat bereits vor dem Irakkrieg gewarnt. So ist die intellektuelle Exilszene auch gegen einen Angriff auf den Iran.

Mirjam Askasada, die mit ihren Eltern und Geschwistern vor Jahren aus Afghanistan fliehen musste berichtete uns, als sie ihre Freundin Noushin zum Interview begleitete, spontan aus Sicht einer jungen Frau, dass Afghanistan keineswegs frei und sicher ist:

Ich glaube, dass in Afghanistan noch immer keine Sicherheit ist. Frauen haben noch immer keine Freiheit, weil die Männer die Frauen noch immer unterdrücken, dass sie Kopftuch oder Tschador anziehen, weil sie (die Männer) Angst haben, dass die Taliban noch immer unter der Bevölkerung sind, nur in anderer Verkleidung.

Die Afghanen wollen nicht, dass die USA in Afghanistan bleiben, weil jeder weiß, dass sie über Afghanistan nur in den Iran wollen und Präsident Karsai kann sich nur an der Macht halten, solange die US-Armee in Afghanistan ist.

Die Taliban sind, so glaube ich, noch immer mit anderer „Verkleidung“ im Lande und sie vergewaltigen z.B. weiterhin Frauen. Selber habe ich gehört und auch erlebt (!), dass sie bei Nacht in die Häuser gehen und ein kleines Mädchen nehmen, die Frauen vergewaltigen oder Geld und Gold oder sonst was wegnehmen.

Erst kürzlich ereignete sich wieder ein Vorfall:

Ein 9-jähriges Mädchen wurde mit einem 30-jährigen Mann zwangsverheiratet. Die Eltern des Mädchens haben der Heirat zugestimmt. Das Mädchen wollte nicht, es wusste auch gar nichts. Der Mann wollte Geschlechtsverkehr mit dem Mädchen und das Mädchen wusste über diese Sachen natürlich noch nichts. Das Mädchen ist dann verrückt geworden. Nach einigen Jahren hat sie sich verbrannt und konnte von deutschen Ärzten in Afghanistan behandelt werden.